

## **Pflegekonferenz beschäftigt sich mit versteckter Abhängigkeit im Alter**

Senioren – Zu viele Medikamente, unerkannte Sucht: Das sind Themen in Nieder-Ramstadt

Mehr als 30 Vertreter aus Altenpflege, Verbänden, Kirche und Kommunen haben an der Pflegekonferenz des Landkreises für Mühlthal, Modautal und Ober-Ramstadt in der Nieder-Ramstädter Diakonie teilgenommen. Ein Schwerpunkt war das Thema Sucht im Alter.

### **NIEDER-RAMSTADT.**

Nach dem Motto „Was der Arzt verschreibt, ist gut für mich“ finden sich bei vielen älteren Menschen jede Menge Tabletten in den Medikamentendöschen – nicht selten von unterschiedlichen Ärzten wie Hausarzt oder Neurologe verschrieben. Ein neuer Arzneimittelreport einer Krankenkasse belegt, dass ältere Menschen zu viele Medikamente gleichzeitig bekommen. Im Schnitt nahmen Senioren ab 66 Jahre sieben Wirkstoffe ein. „Es sollten aber nicht mehr als fünf sein“, sagt Roswitha Behnis.

Die Pflegedienstleiterin der Diakoniestation Niedernhausen im Taunus hat sich mit dem Thema „Sucht im Alter“ befasst. Ulrich Rauch, Leiter des Bereich Senioren/Beratung und Pflege beim Landkreis, hatte das Thema zur Aktionswoche Alkohol der Hessischen Landesstelle für Suchthilfe aufgegriffen und konnte die Spezialistin für einen Vortrag bei der Pflegekonferenz für Mühlthal, Modautal und Ober-Ramstadt gewinnen.

34 Vertreter aus Altenhilfe, Verbänden, Kirche und Kommunen trafen sich unter der Leitung des Seniorenbeauftragten Robert Middel in der Nieder-Ramstädter Diakonie. Das Anliegen von Roswitha Behnis ist vor allem, „Altenhilfe und Suchthilfe zu vernetzen“, damit sich beide Einrichtungen „gegenseitig unterstützen“.

Ärzte und Apotheker sensibilisieren

Als Beispiel stellte Erwin Maul, Suchtkrankenhelfer beim Diakonischen Werk, ein Projekt vor: Ab 16. September bietet Maul im Mehr-Generationen-Haus in Groß-Zimmern einen Gesprächskreis unter dem Titel „Leben – Alter – Sinn“ und Vorträge über Sucht und Abhängigkeit an.

In der Petri-Villa in Ober-Ramstadt wird es außerdem am 12. November den Vortrag „Sucht im Alter“ geben. Für das Thema müssten nicht nur Pflegenden, sondern auch Ärzte und Apotheken sensibilisiert werden, da waren sich die Teilnehmer der Pflegekonferenz einig.

Unter den Medikamenten älterer Menschen steige der Anteil an Psychopharmaka. Der Mix aus Wirkstoffen führe nicht selten zur Abhängigkeit. Roswitha Behnis wies darauf hin, dass die Wirkung von Medikamenten bei Älteren eine andere sei als bei jungen und daher die Dosierung reduziert werden müsse. Wechselwirkungen von Medikamenten könnten in der Apotheke überprüft werden.

Auch auf die Problematik von Alkoholsucht im Alter wies die Fachfrau hin. „Alkoholprobleme älterer Menschen werden oft übersehen“. Nur bei 37 Prozent der Betroffenen werde eine Alkoholsucht überhaupt diagnostiziert. Besonders problematisch sei die Wechselwirkung von Alkohol mit Medikamenten. Auch baue sich Alkohol bei alten Menschen langsamer ab. „Was früher unbedenklich war, kann im Alter problematisch werden“, so Behnis. Finanzielle Probleme, Verwahrlosung und Ausgrenzung sowie Unkonzentriertheit oder Störung des Tag-Nacht-Rhythmus könnten Folgen von Alkoholsucht sein.

Mehr Therapieangebote und Beratung

Mehr Therapie- und Beratungsangebote im Altenhilfesystem forderte Behnis. Neben der Qualifizierung von Mitarbeitenden in der Altenpflege müssten auch pflegende Angehörige geschult werden. Jeder müsse sich frühzeitig darum kümmern, „gesund alt zu werden“, etwa durch positives Denken, Bewegung und gesunde Ernährung, denn „Älterwerden will gelernt sein“, so Roswitha Behnis.